

Goethes Erben, Zwischenzeit

Wann beginnt man eigentlich sich,
Fr seine eigene Vergangenheit zu interessieren?
Dann, wenn man etwas erreicht hat,
Oder in dem Moment in dem man glaubt
Sich im Ideensturz befindlich
Scheitern zu sehen?

Eine Freifallbung der Seele,
Unbeschadet berstehen,
Nur leicht geprellt,
Doch bleibend schmerzhaft.
Was ist es wohl fr ein Gefhl,
Zufrieden zu sein?
Im kleinen unscheinbaren Glck gefangen,
Einen Moment lang oder ohne Ma?

Welche Gedankenlcke
Steckt hinter der Ambition der Zukunft,
Die eigenen Gene zu verweigern,
Nicht aber die geistigen Kinder?

Was lebt worin weiter?
Ruhelos entwickelt sich eine Suche,
Zu einer Sucht, die alles frisst,
Vieles zerstrt und jede Form
Von Unschuld raubt.

Man verliert die Unschuld nicht mit der Geburt,
Sondern indem man lebt.
Hat Intelligenz etwas mit Glck zutun?

Monatelang arbeiten, dann bermerken,
Dass vieles unverstanden bleibt.
Dem Ursprungsgedanken fehlt es an Worten.
Man wird zur Gedankenhure,
Gibt die Seele frei,
Prostituiert sich ohne Not.
Ein Bedrfnis? Mitteilsamkeit?
Nicht an einer Idee ersticken mssen?

Vom Urgedanken zur komplexen Geschichte,
Entwickelt sich der Weg zum Ziel.
Gemeinsam spielen.
Minuten aus der Zeit auslsen.
Freisezierte Freiheit.

Der letzte Vorhang schliet den Blick nach drauen.
Existiert ein tieferer Sinn?
Berechtigt er zum neuen Fragenspieln?
Existiert ein tieferer Sinn?

Wie ein von seinem Kind enttuschter Vater,
Leben investiert, Hoffnung korrumpiert.
Nur noch wenig stimmt noch frhlich.
Vom Leben nichts erwarten,
Eigene Trume scheitern sehen,
Trotzdem weiterspielen.
Den Blick fr das Wesentliche verlieren,
Nur dann

Im Ansatz gescheitert, aber doch noch nicht verloren.
Im Ansatz gescheitert, aber doch noch nicht verloren.
Weiterspielen.